Werk

Titel: Norberts Vita Bennonis eine Fälschung?

Autor: Philippi, F.

Ort: Hannover und Leipzig

Jahr: 1900

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530_0025|log67

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

XXIII.

Norberts Vita Bennonis eine Fälschung?

Von

F. Philippi.

Die[1] nach allgemeiner Annahme[2] von dem Abte des Iburger Klosters Norbert gegen das Ende des 11. Jh. abgefasste Lebensbeschreibung des Bischofs Benno II. von Osnabrück gilt als eins der zuverlässigsten und interessantesten biographischen Denkmale des Mittelalters[3]. Da sie als durchaus primäre Quelle, als das Werk eines Zeitgenossen des behandelten Bischofs und eines Augenzeugen vieler von ihm berichteter Thatsachen gilt, hat man consequenter Weise nach ihren Quellen nicht Umschau gehalten und die mit ihr wörtlich übereinstimmenden Stellen in den sogn. Iburger Annalen[4], bez. bei Bernhard Witte[5] und Ertwin Ertman[6] einfach aus ihr abgeleitet.

Dem gegenüber hatte Wilmans in seiner letzten Herausgabe der Schrift darauf hingewiesen, dass sie Witte (beziehungsweise den Annalen) gegenüber nicht die Gebende, sondern die Nehmende sei. Aber Wilmans hatte diese Aufstellungen, welche unmittelbar zu einer genaueren Prüfung der Vita auf ihre Authenticität hätten führen müssen, nicht weiter betont, ja überhaupt von einer genaueren Untersuchung der Vita auch insofern Abstand genommen, als er ihr Verhältnis zu den mit ihr gleichlautenden Stellen bei Ertwin Ertman nur kurz erwähnte. Seine Aufstellungen waren um so mehr in Vergessenheit gerathen, als Thyen[7] sich lebhaft gegen sie gewandt und ihre Berechtigung bestritten hatte.

Und doch war Wilmans' Nachweis, wenn er richtig war — und er ist richtig[8] — von grösster Wichtigkeit

---

1) [Vgl. zu dem folgenden Aufsatze unter den Nachrichten dieses Heftes n. 176. H. Bl.] 2) R. Wilmans in der neuesten Ausgabe der Vita (MG. SS. XII) S. 59. 3) Wattenbach GQ. II[6], S. 30. 4) Zuletzt bearbeitet und herausgegeben von H. Forst in Osnabrücker Geschichtsquellen I, S. XXXXIV ff. und 181 ff. 5) Historia Westphaliae, Münster, Aschendorff 1778. 6) Herausg. v. H. Forst in Osnabr. Geschichtsqu. I, S. 21—173; die Einleitung dazu S. XVI ff. 7) L. Thyen, Benno II, Göttinger Dissertation, deren zweiter Theil auch in den Mittheil. des hist. Vereins zu Osnabrück IX, S. 1 ff. abgedruckt ist; ich citiere hier nach diesem Drucke. 8) Wilmans hat seine Behauptung nur wenig begründet: es liegt mir daher ob, dies nachzuholen, indem ich die betreffenden Stellen nebeneinander abdrucke: für den Rahmen einer Note ist dies aber zu viel. Ich ziehe es

für die Beurtheilung der Vita überhaupt. Kann man ihr, wenn sie ein Annalenwerk ausschreibt und benutzt für Dinge, welche der Verfasser als Augenzeuge mit erlebte oder über welche er leicht von Augenzeugen Nachrichten erhalten konnte, noch den Charakter einer primären Quelle zubilligen? Zunächst wohl grundsätzlich überhaupt nicht, ferner vor allem aber dann nicht, wenn die ausgeschriebene Quelle späteren Ursprungs ist als der Zeitraum, in welchem die betreffende Schrift entstanden zu sein vorgiebt.

Wie steht es nun mit den in der Vita benutzten sogenannten Iburger Annalen? Sie sind in zwei von Buchdeckeln abgelösten Fetzen in der Schrift des 11.—12. Jh. theilweise urschriftlich erhalten. Diese Bruchstücke umfassen die Jahre 817—841 und 1073 (bz. 1072) —1085. Forst hat in seiner, der letzten Ausgabe, ihnen noch weitere Notizen aus den Jahren 1110, 1111, 1112, 1119 und 1120 zugetheilt. Er ging bei dieser Zutheilung von der Ansicht aus, dass Ertman die Annalen benutzt habe, und hat dem entsprechend diese Notizen, die sich in Ertmans Text, dann aber auch noch in seinen Randbemerkungen zur Osnabrücker Reimchronik[1] finden und für welche er eine anderweitige Quelle nachzuweisen nicht im Stande war, auf die Annalen zurückgeführt; einen unmittelbaren Beweis der Zugehörigkeit hatte er nicht.

Wir sind nun aber durch anderweitige Quellen in der Lage, uns von den Annalen ein klares Bild zu machen und dadurch ihren Charakter und ihre Abfassungszeit genauer festzustellen. Bernhard Witte[2], der Liesborner Benediktiner Mönch, hat die Annalen in seiner bis 1520 reichenden Historia Westphaliae benutzt oder richtiger, er hat seine Nachrichten über Osnabrücker Bischöfe, soweit sie in den ersten Jahrhunderten des Mittelalters lebten, aus ihnen allein geschöpft. Man kann das für die Zeit, für welche die Urschrift der Annalen erhalten ist, mit Sicherheit fest-

---

daher vor, dies im Anhange zu thun, zumal ich der Untersuchung vorgreifen muss. Es sind nämlich nicht nur die in den jetzt noch erhaltenen kümmerlichen Resten vorliegenden Parallelstellen heranzuziehen, sondern alle bei Witte auf Benno bezüglichen Stellen, deren Zurückführung auf die Annalen als Quelle unten (S. 771) erst zu beweisen ist. Schon Wilmans hatte diesen Zusammenhang, wie aus seinen Anmerkungen hervorgeht, klar erkannt und hatte die Absicht, die Annales Iburgenses aus Witte zu reconstruieren. Leider ist er dazu nie gekommen. 1) Osn. Geschichtsqu. I, S. 7 ff. 2) Vgl. über ihn Lorenz, Geschichtsqu.[3] I, 5 und II, 78, insbesondere aber J. B. Nordhoff, Liesborner Chronisten in Zeitschr. des Vereins für Gesch. Westfalens XXVI, S. 177 ff.

stellen. Er giebt aus dieser Zeit (s. oben) für Osnabrück alles, was in den Annalen steht, aber auch nichts weiter. Durch diese Beobachtung sind wir in die Lage versetzt, den Inhalt der Annalen an Osnaburgensibus genau festzustellen, wenn wir aus Witte seine Nachrichten über Osnabrück für den in Frage kommenden Zeitraum ausziehen. Ja wir gewinnen dadurch die Möglichkeit, den 'zeitlichen' Umfang der Annalen ziemlich genau festzustellen. Da stellt es sich denn heraus, dass Witte in der Lage war, über Benno II. den Annalen noch sehr eingehende Nachrichten zu entnehmen, dass aber für seine Nachfolger diese Quelle entweder ganz versiegt sein muss oder sich doch auf ganz kurze und zum Theil verwirrte Notizen beschränkte[1].

Diese Beobachtung ergiebt daher als letzte Zeit der Eintragungen in mit dem übrigen Charakter der Quelle übereinstimmendem Stile etwa das Jahr 1090. Ist das richtig, so können die von Forst den Annalen noch zugetheilten Nachrichten aus den Jahren 1110—1120 ihnen kaum noch weiter erhalten bleiben[2].

Stimmt man dieser Annahme über die Abfassungszeit der Annalen zu, so ist die Möglichkeit, dass Norbert der Verfasser der Vita Bennonis war, unbestreitbar, da er kurz vor 1118 erst gestorben ist. Die Abhängigkeit der Vita von

---

1) Ueber Benno bringt er S. 268—275 umfängliche Nachrichten (s. S. 769 N. 7 und Anhang); über seine Nachfolger weiss er nur Folgendes zu erzählen: S. 275 zu 1088: 'Successit autem Bennoni huic Marquardus abbas Corbiensis qui pontificavit in praefata ecclesia annis ferme viginti, hoc est usque ad annum 1107' (!); ferner S. 283 zu 1101: 'Eodem anno Wido XVII. Osnaburgensis, ecclesiae episcopus Coloniae mortuus reportatusque Osnaburgis, ubi et sepultus est. Cui Iohannes successit annis ferme octo'; schliesslich S. 300 zu 1118: 'Goschalcus XIX. Osnaburgensis ecclesiae episcopus nobilis genere Deipholdensis comes hoc anno viam universae carnis ingressus est ac in Iburg coenobio honorifice sepultus, ad cuius tumbam hoc epitaphium subscriptum exaratum legitur:

Nobilium natus iacet hic praesul tumulatus
Annis octo suae praefuit ecclesiae.
Cui vitae finis fuerat cum fine Decembris.
Hic Godescalcus erat Christus ei faveat'.

2) Ich habe seiner Zeit, ehe ich die Verhältnisse genauer prüfte und insbesondere Witte vollständig in den Kreis der Untersuchung zog, Forsts Ansicht durchaus getheilt. Eine eingehende Vergleichung Ertmans aber mit Witte und den Originalannalenresten ergiebt unzweifelhaft, dass Ertman die Annalen überhaupt nicht benutzt hat. Es findet sich kaum ein wörtlicher Anklang, und an den Stellen, wo er Dinge erzählt, welche auch in den Annalen bezw. bei Witte stehen, wie Benno's Wahl und die Rückgabe der Zehnten bezw. die Bestätigung dieser Rückgabe durch den Papst (S. 50 und 51), ist der Wortlaut ein gänzlich anderer.

den Annalen nöthigt an sich also weder die Vita dem Abte Norbert noch überhaupt sie einem Zeitgenossen Benno's abzusprechen. Nur die eine Thatsache bleibt bestehen, dass durch die Feststellung ihrer Abhängigkeit von den Annalen ihr Charakter als primäre Quelle in etwas erschüttert ist. Auch drängt diese Feststellung dazu, die Vita auf ihre Quellen weiter zu untersuchen.

In dieser Richtung kommt nun vor allem ihr Verhältnis zum Osnabrücker Chronisten Ertwin Ertman in Betracht.

Unter Voraussetzung der Authenticität der Vita hat der neueste Herausgeber Ertmans selbstverständlich die Annahme, dass er aus der Vita schöpfe, aufrecht erhalten. Eine genauere Vergleichung beider Schriften lässt aber auch hier erkennen, dass das Verhältnis so nicht gelegen haben kann. Denn Ertman berichtet in dem ruhigen Zusammenhange der Darstellung und an Stellen, wo er im Uebrigen mit der Vita wörtlich übereinstimmt, mehr als diese. Die charakteristischste Stelle ist die folgende:

Ertman S. 50.	Vita Bennonis cap. XVI.
Et cum tria precipua et eminenciora castella concordi relatione antiquorum[1] scribuntur videlicet in Herisburch in Saxonie Hassionumque situm confinio, Sigeburch quoque supra Ruram fluvium positum et nostrum Iborch, quod ex iocundo situ terrarum egregium fuisse nemo qui dubitet, mons iste tempore Karoli Magni in solitudinem est redactus, ad Disnam pertinebat curiam episcopalem. Hunc montem amenum preelegit divisitque: in una parte ecclesiam et claustrum religiosorum ad honorem omnipotentis Dei, beatissime virginis Marie, sanctorum Petri apostoli patroni ecclesie Osnaburgensis, Cle-	— — quae huc usque destructa videmus castella antiquorum haec tria praecipua et eminentiora fuisse, concordi relatione contendunt: Heresburgh videlicet in Saxoniae Hessonumque situm confinio, Sigeburgh quoque super Ruram[2] fluvium positum et hoc nostrum Iburg, quod ex iucundo situ terrarum egregium nemo est qui dubitet. Eo autem tempore quo Carolus inclitus et magnus imperator huius terrae homines paganismi erroribus erueret et suo dominio subiugare diutino certamine et magnis bellorum apparationibus laborasse describitur, Widekindus rex Saxonum vir animi, ut dicitur, et corporis

1) Zu 'concordi relatione antiquorum' vgl. Ertman S. 21: 'precedencium antiquorum gesta'. 2) So unzweifelhaft zu bessern.

Ertman S. 51.

mentis pape, Benedicti abbatis et tocius curie celestis fundavit; in alia vero parte castrum pro se et suis successoribus episcopis Osnaburgensibus construxit. Et ne sibi imputari posset, quod de bonis episcopi Osnaburgensis ad episcopium vel ecclesiam suam spectantibus hanc structuram pro monasterio fundando tanquam de non suo faceret sive alienaret, ipse venerabilis pater quoddam predium a nobili vidua Cunissa acquisivit nomine Honwide quod concambio dedit pro eodem.

Vita Bennonis cap. XVI.

viribus pene homines excedens, plurima cum Francis ex hoc loco, cuius tunc dominus fuit, praelia commisisse refertur. Sed rege hoc devicto totaque Saxonia in fidem christianam et ditionem Francorum redacta, cum imperatori supradicto regnique primatibus communi placuisset consilio, ut universa gens Teutonica aequali conditione sub uno semper rege parili subiectione consisteret exindeque per omnes regni terminos pacis communione transfusa ecclesias construere et ad vitandas seditiones castella diruere firmiter statuisset imperiale decretum, inter caeteros qui tunc longe lateque sunt diruti etiam hunc nostrum montem constat in solitudinem fuisse redactum. Ipse vero mons inter duos rivos loco iucundissimo situs versus orientem habet colliculum Hagenbergh dictum et destructa quaedam burgmannorum habitacula, versus meridiem rus et ericetum Sutheide, versus occidentem diversos colles et versus septentrionem monte maximo concluditur. Suberant illic habitantes curae spirituali plebani ecclesiolae Glanensis; parvum tamen sacellum prope dirutum castrum extabat, in quo aliquoties per annum divinorum solemnia gerebantur et dirutum hoc castrum, in quo fundatum hoc monasterium ad episcopatum

Vita Bennonis cap. XVI.

spectabat, a quo prius per commutationem redimendum erat, ut suo loco dicetur.

Einen Zusammenhang beider Stellen erweisen, wie gesagt, die wörtlichen Anklänge. Die Darstellung ist aber in der Vita, ohne mehr thatsächlichen Inhalt zu geben, breiter. Im Gegentheil der knappere Wortlaut Ertmans bietet mehr, und zwar charakteristischer Weise, den Bau des Schlosses Iburg. Ertman stimmt hier sachlich mit Witte in den Annalen überein; schon Möser[1] hat diese Thatsache bemerkt; es muss hervorgehoben werden, dass Ertmans Angabe über den Bau der Burg richtig ist, weil sie in Iburger Urkunden ihre Bestätigung findet[2]. Eine Nebeneinanderstellung anderer anlautender Stellen wird dasselbe Verhältnis erkennen lassen. Aber auch negativ lässt sich erweisen, dass Ertman die Vita nicht vor sich gehabt hat, er würde sich wenigstens schwerlich die in cap. 25 gegebene Erzählung der Belagerung Benno's in Iburg durch die Parteigänger Hermanns des Gegenkönigs haben entgehen lassen[3].

Wir haben uns daher das Verhältnis beider Schriften zu einander anders vorzustellen und zwar entweder so, dass beide aus derselben Quelle geschöpft haben, oder aber, dass der Verfasser der Vita Ertman benutzt hat.

Um darüber ins Klare zu kommen, ist zu untersuchen, welche Quelle Ertman gerade in diesem Theile seiner Chronik ausgezogen hat. Forst hat in seiner Ausgabe nachgewiesen[4], dass er für die Erzählung der älteren Geschichte eine Osnabrücker Ostertafel — deren Wiederherstellung ich Osn. Gesch.-Quellen I, S. 1 ff., versucht habe —, die ebenda S. 7 ff. abgedruckte Osnabrücker Reimchronik, zahlreiche Urkunden und einige Lebensbeschreibungen Osnabrücker Bischöfe und insbesondere für nicht Osnabrücker Ereignisse das magnum Chronicon Belgicum benutzt hat, bis er dann für seine Zeit Berichte von Augen- und Ohrenzeugen zu Grunde legt oder selbst Erlebtes erzählt. Es kann nun keinem Zweifel unterliegen, dass der durch seine Ausführlichkeit und die Kenntnis der Jugendzeit des Bischofs sich von der ganzen übrigen Darstellung auszeichnende Bericht über Benno einer Lebensbeschreibung

1) Osnabr. Geschichte (Ausgabe von 1819 II, S. 34) § 15 N. b. 2) Vgl. dazu Osn. UB. I, 196. 201. 225. 230 aus den Jahren 1082—1118. 3) Auf dieses Verhältnis machte mich Herr Professor Dr. H. Bresslau freundlichst aufmerksam. 4) A. a. O. S. XVI ff.

entnommen ist. Ja diese Thatsache kann erwiesen werden, weil uns noch durch einen anderen Schriftsteller Auszüge aus dieser Lebensbeschreibung erhalten sind mit der Quellenangabe: 'Huius Bennonis vitam Norbertus vir doctus (qui anno 1084 secundus Iborgensis abbas factus est) non inelegánter descripsit'. Dieser Schriftsteller ist der Licentiat Gerhard Kleinsorgen, welcher lange Jahre Kölnischer Official in Werl war und 1591 starb[1]. Er giebt in seiner Kirchengeschichte von Westphalen (gedruckt Münster 1779) folgende Auszüge aus dieser Vita. Zu 1067, wo obiges Citat steht, hat er dieselbe nicht benutzt, sondern berichtet Benno's Wahl aus Lambert v. Hersfeld, Ertman und Witte. Dagegen[2] 1069:

> Im Jahr 1069 ist gedachter Benno Bischoff zu Osenbrugk durch dess Erzbischoven zu Collen Annonem Friederichen Bischoff zu Münster und Eilbertum oder Engelbertum Bischoven zu Minden ordinirt undt consecrirt worden. Dieser hat die negsten drey Jahr vor dem sachsischen Kriege fleissig in der Stadt Osenbrugk gepredigt, Mess gehalten undt andere göttliche Empter volnbracht. Darnach in wehrenden sachsischen Kriege hat er ein Zeitlang seinen Stift verlassen, dem Kayser folgen undt in Italien der Irrungen halber, so zwischen dem Bapst undt Kayser entstanden, etliche mhall ziehen mussen. Folgents aber hat er in seinem Stifft das Kloster undt Schloss Iborgh erbawet, damit er in solcher unruhiger Zeit desto sicherer Gott dienen mocht. Ex Vita huius Bennonis.

Zu 1077:

> Im Jahre 1077 hat Konig Henrich der Vierte sambt vielen Bischoven etliche Zehenden dem Abt zu Corbey undt der Ebtifsen zu Hervorde ab undt Bennoni Bischoven zu Osenbrugk undt seiner Kirchen zuerkendt. Ex vita Bennonis et Ertwino Ertman.
>
> [In demselben Jahre 1077 ist undter andern (teste Lamberto) Benno zu Osenbrugk durch den Bapst absolvirt worden]. Als er auch wieder aus Italien in Teutschlandt khomen,

---

1) Vgl. über ihn v. Steinen, Die Quellen der Westphälischen Historie S. 79 ff. und Seibertz, Westfälische Beiträge zur Deutschen Geschichte I, S. 343 ff. 2) Ich gebe die Auszüge nach der vorzüglichen auf dem Staatsarchive Münster hinterliegenden Hs. (VII, 215); daher die Abweichungen vom Drucke, der mehrfach den Ausdruck modernisiert. Meinem Collegen Herrn Dr. Th. Ilgen bin ich für besonderen Hinweis auf Kleinsorgen und manche werthvolle Berathung bei dieser Arbeit zu Dank verpflichtet.

hat er das Closter undt Schloſs Iberg erbawet. Ex vita Bennonis.

Zu 1080:

Benno der Bischoff zu Osenbrugk hat woll mit auff dem Tage sein mussen, da man den Bapst absetzen wollt, undt hat gleichwoll als man votiren sollen, sich mit sonderlicher Behendigkeit occultirt undt verborgen und seine Stimme darzu nicht geben wollen. Ex vita Bennonis.

Zu 1088:

Im Jahr 1088 ist Benno Bischoff zu Osenbrugk gestorben undt zu Iborg begraben, und wirt in eius vita auch auff seinem Grab dies epitaphium befunden: Anno Dominicae incarnationis 1088. sexto kalend. Augusti obiit venerabilis Benno II. Osenbrugensis episcopus:

Quis sim lecturi, quod sum quandoque futuri
Discite praesul habe Benno perenne vale.
Quem mea spes struxit locis hic mea funera luxit.
Te Iulii novies tres peragente dies.

Die Herausgeber Kleinsorgens haben diese Auszüge einer Vergleichung mit der bei Eccard ihnen im Drucke vorliegenden Vita nicht unterzogen, sonst würden sie erkannt haben, dass die von Kleinsorgen benutzte Arbeit Norberts nicht mit jener identisch ist. Die von Kleinsorgen zweimal gegebene Nachricht über den Bau des 'castrum' Iburg war der Eccardschen Vita nicht zu entnehmen, ebenso wenig die Notiz über das Epitaphium, dessen Theile zwar in Eccard's Vita stehen, aber auseinandergerissen, auch sind nur die Verse als epitaphium bezeichnet. Darauf, dass Kleinsorgen die bekannte Synode von 1080 richtig nach Brixen verlegt, während in der gedruckten Vita Ticinum steht, möchte kein zu grosses Gewicht zu legen sein, weil ja Kleinsorgen diesen Fehler stillschweigend hätte verbessern können. Ebensowenig möchte ich die richtige Datierung der Zehntenurkunde zu 1077 ins Feld führen, weil Kleinsorgen deren Datum ja aus dem ihm vorliegenden Wortlaute entnehmen konnte. Aber schon die oben gegebenen Unterschiede genügen zum Beweise, dass Kleinsorgen zwar eine den Angaben nach von Norbert, also einem Zeitgenossen verfasste Lebensbeschreibung Benno's ausgezogen hat, dass aber andererseits diese Lebensbeschreibung, nicht die uns jetzt noch bekannte, von Eccard und Wilmans gedruckte war.

Dagegen finden sich zwischen Ertmans und Kleinsorgens Angaben keine Dissonanzen; man ist also zu der Annahme berechtigt, dass beide dieselbe Vita benutzt haben.

Es ist somit bewiesen, dass es zwei Lebensbeschreibungen Bischof Benno's gegeben hat, deren eine jetzt noch vorliegt, deren andere wahrscheinlich jetzt verloren, von Ertman und Kleinsorgen ausgeschrieben worden ist.

Ehe nun weiter das Verhältnis Ertmans bezw. der alten Vita zu der uns jetzt vorliegenden untersucht werden kann, muss betont werden, dass alles, was wir aus der verlorenen Vita kennen, durchaus dazu berechtigt, dieselbe als ein Schriftstück des ausgehenden 11. Jh. anzuerkennen und auch nicht im Entferntesten dazu Anlass giebt, die Angabe des sich durchweg als zuverlässig erweisenden Kleinsorgen zu bezweifeln, dass nämlich Norbert, Abt von Iburg, ihr Verfasser sei.

Wie steht es aber mit der anderen uns noch vorliegenden Vita, wann ist ihre Entstehung anzusetzen? Verhält sie sich zu der verlorenen etwa wie die beiden Lebensbeschreibungen des Bischofs Godehard von Hildesheim, welche als verschiedene Ausgaben desselben Werkes von demselben Verfasser gelten?[1] Oder ist sie später geschrieben und zwar zu welcher Zeit ungefähr?

Um diese Fragen beantworten zu können, ist die uns bekannte Vita auf ihre äussere Ueberlieferung und auf ihren Inhalt bezw. ihre Tendenz zu untersuchen und schliesslich ihr Verhältnis zur verlorenen Vita festzustellen.

Die äussere Ueberlieferung der Vita ist sehr schlecht. Die einzige mir bekannte Handschrift stammt aus den letzten Jahrzehnten des 17. Jh. und ist von der bekannten Hand eines Schreibers des Abtes Maurus Rost von Iburg, welcher die Annalen seines Klosters verfasste, geschrieben. Wilmans[2] und Thyen[3] erwähnen zwar noch zwei andere Handschriften, aber die Angaben lassen in ihrer Verworrenheit sehr wohl die Annahme zu, dass immer dieselbe Handschrift gemeint ist. Bei meiner langjährigen Thätigkeit in Osnabrück und bei dem so überaus liebenswürdigen Entgegenkommen, welches mir von allen Seiten dort erwiesen wurde, ist es mir nicht gelungen, eine zweite Hand-

---

1) Wattenbach a. a. O. S. 25 ff. 2) Wilmans a. a. O. S. 60 führt die von Eccard und Möser benutzten Hss. auf. 3) Thyen a. a. O. S. 1 u. 2 citiert die von mir auch eingesehene Hs. des Iburger Pfarrarchivs und setzt sie wegen geringer Lesartverschiedenheiten in Gegensatz zu den andern. So lange nicht genaue Nachweise über Aeusseres und Aufbewahrungsort der verschiedenen Hss. gegeben werden, lässt sich die Frage nach der Zahl derselben nicht sicher entscheiden. Sachlich ist die Frage ziemlich gleichgültig, da alle Hss. zur Zeit des Maurus Rost hergestellt sein und auf die Klinkhamersche (s. unten) Abschrift zurückgehen sollen.

schrift zu Gesichte zu bekommen. Doch sei dem wie ihm wolle: die Handschrift oder die Handschriften, welche bekannt geworden sind, entstammt oder entstammen sämmtlich dem Ausgange des 17. Jh. und gehen, wie Abt Maurus in seinen Annalen berichtet, sämmtlich auf eine im Jahre 1587 dem Kloster Iburg, Benno's Stiftung, überwiesene Abschrift eines Dinklager Küsters oder Schulmeisters zurück. Maurus nämlich schreibt zu 1581, dem Jahre, in welchem ein grosser Brand das Kloster zerstörte: 'Perierunt autem incendio praeter insignes libros et manuscripta laborum et doctrinae nostrorum monumenta etiam vita Bennonis fundatoris nostri, cuius tamen copiam anno 1587 postliminio e dioecesi Monasteriensi a custode in Dincklage recepimus' [1].

Also erst zum Jahre 1587 lässt sich die Existenz unserer Vita mit Sicherheit erweisen, allerdings auch mit ziemlich absoluter Sicherheit, denn einmal erweist sich Maurus Rost im Uebrigen als ein sehr zuverlässiger Berichterstatter und zweitens besitzen wir eine eigenhändige Bemerkung des Küsters zu Dincklage über die Vita Bennonis [2].

Ehe die Untersuchung ihren Fortgang nimmt, empfiehlt es sich, den Küster zu Dincklage genauer zu charakterisieren. Schon der alte Rector Meyer, ein verdienter Osnabrücker Forscher, hatte an Wattenbach mitgetheilt, dass er Johannes Klinkhamer hiess und mancherlei Werke verfasst habe [3]. Dann war F. Runge auf seine Spur gekommen [4]. Durch dessen Forschungen und Nachweise des Herrn Collegen Ilgen gelang es mir, etwas mehr über ihn zu erfahren.

Er ist einer jener Historiker des ausgehenden 16. Jh., welche allerhand Material zusammentragen zum Theil mit genauer Quellenangabe, jedoch meist ohne kritische Durcharbeitung; für ihre Zeit fügen sie dann Selbsterlebtes hinzu. Zu ihnen gehört für Westfalen noch der zuvor erwähnte Kleinsorgen, für Niedersachsen Letzner, für Hessen Cyriacus Spangenberg u. A. Man hat ihnen bis jetzt wenig Beachtung geschenkt und meist nur ihre Nachrichten über zeitgenössische Begebenheiten der Beachtung werth gehalten; aber mit Unrecht: sie haben oft Material benutzt, welches seitdem verloren gegangen ist. Wir sahen es oben bei Kleinsorgen.

1) Osn. Geschichtsqu. III, S. 86 herausg. von C. Stüve. 2) Im Msc. 684 (191) der Paulinischen Bibliothek zu Münster, welches, wie unten zu erwähnen, von ihm geschrieben ist, steht f. 5 die Notiz: 'vitam Bennonis hirnegest'. 3) Wattenbach a. a. O. S. 31 N. 2. 4) Mittheilungen des Osnabr. Vereins XVI, S. 199 und 256.

Ausser dieser compilatorischen Thätigkeit entwickelte Klinkhamer noch eine kalligraphische. In seiner Heimathsgegend fand die Buchdruckerei erst sehr spät Eingang. Ist doch der erste bekannte Osnabrücker Druck erst von 1618 datiert[1]. Es erhielt sich daher dort mehr noch als in anderen Gegenden das Bedürfnis der Vervielfältigung von Schriftwerken durch die Feder. Diesem Bedürfnisse kam Klinkhamer entgegen und entledigte sich seiner Aufträge mit einer etwas gezierten und charakteristischen, sehr hübsch aussehenden, aber nicht immer leicht lesbaren Handschrift. Zunächst scheint er im Auftrage einer Familie Ey, v. Eye, Dey gearbeitet zu haben, welche, aus dem Osnabrücker Nordlande stammend, eine Reihe geistlicher Würdenträger zu ihren Mitgliedern[2] zählte.

Werke seiner Hand kann ich in den Büchersammlungen des Staatsarchivs und des Rathsgymnasiums[3] von Osnabrück, des historischen Vereins für Niedersachsen in Hannover[4], des Herrn Grafen Merveldt zu Westerwinkel[5], ferner in der Paulinischen Bibliothek zu Münster[6] und der Theodorianischen in Paderborn[7] nachweisen. Sie enthalten sämmtlich Zusammenstellungen von erzählenden und urkundlichen Quellen und sind, wie schon gesagt, mehr Werke seiner Hand als seines Kopfes, wenn ihnen auch gelegentlich gereimte und ungereimte Fortsetzungen angefügt sind. Es ist also ganz glaublich, dass die Iburger Mönche diesem Manne die Lebensbeschreibung ihres Stifters für seine Arbeiten anvertraut, dass er eine Abschrift davon genommen und sie dann zurückgegeben hat. Als sie dann im Brande von 1581 zerstört wurde, haben sich die Iburger Mönche eine Abschrift dieser seiner Abschrift zur Ersetzung des Verlustes machen lassen. Aus der äusseren Ueberlieferung ist also ein Rückschluss auf Entstehungszeit und den Verfasser der zweiten Vita nicht möglich. Ihre äussere Ueberlieferung beweist lediglich, dass sie 1587 schon bestanden hat.

Wir werden daher ihren Inhalt untersuchen müssen.

Sie bespricht das Leben Benno's insbesondere als Gründers des Klosters Iburg, hebt dabei aber noch seine Gelehrsamkeit[8], seine Gewandtheit in der Erledigung welt-

---

1) F. Runge, Geschichte des Osnabr. Buchdrucks in Osnabr. Mitth. XVII, S. 322. 2) Insbesondere Franz und Johann. 3) Osnabr. Reimchronik s. Forst, Osnabr. Geschichtsqu. I, S. XV. 4) Runge, Mitth. XVI, S. 199. 5) Vgl. Niemann, Kloppenburg S. 77. 6) Vergl. F. Runge a. a. O. und Ständer, Catalogus chirogr. 684. 685. 7) Richter, Katalog der Theodor. Bibliothek Pa 28. 8) Cap. 3—5.

licher Geschäfte[1], in der Ausführung von Land- und Wasserbauten[2] sowie seine Kenntnis der Landwirthschaft hervor[3]. Dabei ist aber an mehreren Stellen ausgesprochen, dass der Verfasser nicht die Absicht habe, eine blosse Lobrede zu schreiben, sondern dass er Benno mit seinen guten und weniger guten Seiten abschildern wolle[4]. Es ist nun schon vielfach aufgefallen, dass gerade die letztere Tendenz bei Biographen des Mittelalters einzig dastehe, und sie beweist thatsächlich ein Streben nach Objectivität, wie wir es einem Schriftsteller des ausgehenden 11. Jh. kaum zumuthen können[5]. Stossen wir hier schon auf eine charakteristische Eigenthümlichkeit der Vita, welche ihre Entstehung in der Zeit, in welcher sie selbst verfasst zu sein vorgiebt, zweifelhaft erscheinen lässt, so gesellen sich dazu noch manche andere. Schon Thyen hat darauf aufmerksam gemacht, wie schwer die Angabe, Benno sei ein Schüler Hermanns des Lahmen von der Reichenau gewesen[6], sich mit den übrigen Zeitangaben vereinigen lässt, insbesondere wenn man an der Annahme festhalte, dass der in der Vita nicht genannte Bischof von Strassburg, mit welchem Benno ins heilige Land gezogen sein soll, Werner gewesen sei[7]. Wattenbach[8] ist es aufgefallen, dass die Vita die Hildesheimer Schulgeschichte so einseitig schildert. Sie erzählt: vor Benno's Zeit seien die Hildesheimer Geistlichen wie die Bauern aufgewachsen, was den Thatsachen unmittelbar widerspricht, da schon Godehard (1022—1038) die Schule zu hoher Blüthe gebracht hatte und Benno, der etwa 1048 als Scholaster eingetreten sein wird, nur als Nachfolger der berühmten, durch Godehard eingeführten Vorgänger angesehen werden kann, keineswegs aber als Reformator. Das konnte ein Zeitgenosse Benno's, noch dazu einer, der objectiv zu schreiben sich bemüht, nicht vorbringen. Am schlimmsten aber sind die chronologischen Confusionen. Darauf hat Wilmans schon mehrfach aufmerksam gemacht.

Ganz besonders auffallend ist die Stelle im Cap. 24. Nachdem der Verfasser Ereignisse der achtziger Jahre des Jahrhunderts erzählt hat, theilt er mit, dass Benno den Bau der Iburger Kirche sehr eilig betrieben und sobald der Chor fertig war, den Altar geweiht habe. Diese Altarweihe fällt aber schon in das Jahr 1070, wie auch aus

1) Capp. 7. 11. 2) Capp. 10. 11. 15. 23. 27. 3) Cap. 10. 4) Praefatio; über Benno's Jähzorn cap. 9. Vgl. cap. 10 und 42. 5) Vgl. dazu die Bemerkungen Wattenbachs a. a. O. S. 30. 31. Man vergleiche jedoch, wie Adam von Bremen über Adalbert urtheilt. 6) A. a. O. S. 25. 26. 7) A. a. O. S. 28 ff. 8) A. a. O. S. 27 N. 3.

dem sofort von dem Schreiber der Vita mitgetheilten Diplom hervorgeht.

Auch die Verlegung der berühmten Brixener Synode nach Pavia wird man schwerlich von einem Zeitgenossen der Ereignisse erwarten, ebenso wenig aber dem Abschreiber in die Schuhe schieben dürfen[1].

Wenn nun durch diese Nachweise negativ der Beweis erbracht ist, dass die Vita nicht von einem Zeitgenossen Benno's, sondern von einem späteren Schriftsteller verfasst ist, so erhebt sich damit andererseits die Frage, ob sich Spuren in derselben vorfinden, welche auf eine bestimmte spätere Zeit hinweisen und auf welche?

Da kommt nun zunächst die ganze Tendenz des Schriftstückes in Betracht. Es ist oben schon darauf hingewiesen worden, dass in dem ganzen Werke die Erbauung der Burg Iburg, in welcher das Kloster gegründet wurde, verschwiegen ist, obwohl sie Ertman und Kleinsorgen sogar zweimal nach der älteren Vita berichten. Dass das nicht aus Mangel an Interesse an dem Burgenbau, noch aus Nachlässigkeit, sondern in einer bestimmten Tendenz geschah, ersieht man aus folgender Stelle der Iburger Annalen des Iburger Abts Maurus Rost (a. a. O.) S. 4:

Errant qui visa arcis episcopalis et monasterii nostri contiguitate montem in duas partes a Bennone divisum aestimant, quarum una pars episcopo manserit, altera abbati cesserit. Ita lapsi sunt Ertmannus, Cranzius et Bucelinus ex vulgi opinione.

Credendum enim potius beato Norberto fundatoris nostri contemporaneo qui eiusdem vitam insigni prosa edidit. Eius enim testimonio arcis Iburg a Carolo Magno dirutae rudera et fundus per concambium bonorum in Bomwide, nunc Bohmte, a Cunegunde matrona monasterio nostro datorum in monasterii plenam potestatem venerunt, ubi in altiore loco ecclesia in honorem sancti Clementis fundata est, maiorem, meliorem et aptiorem montis partem monasterium possidet; arx vero episcopalis complanatis sensim ruderibus et fundo saxeo versus austrum deiecto pro episcopis habitare incipientibus accrevit.

Maurus findet also in Norberts Biographie, wie sie ihm vorlag, die von den Iburger Mönchen seiner Zeit vertretene Anschauung wieder, dass Benno den ganzen Berg dem Kloster geschenkt habe, die Bischöfe aber erst in spä-

1) Es ist besonders zu bemerken, dass er in dieser falschen Angabe mit Ertman übereinstimmt.

terer Zeit sich eingedrängt und das Schloss allmählich auf Kosten des Klosters vergrössert hätten. Diese Anschauung ist jedoch, wie oben nachgewiesen ist, thatsächlich unrichtig; sie kann von einem Zeitgenossen Benno's gar nicht vertreten worden sein, weil dessen Leser sofort den Fehler erkannt und gerügt haben würden. Aber sie kann auch in den ersten 150—200 Jahren nach Benno's Tode nicht in der Form geäussert worden sein, wie sie uns aus der Vita entgegentritt. Der Schreiber der Vita hat keine Vorstellung mehr davon, wie der Iburger Berg zu Benno's Zeit ausgesehen haben muss, trotzdem er die bei Witte und Ertman darüber sich findenden Nachrichten auch wiedergiebt. Nach ihm[1] ist der Berg bewohnt gewesen, eine Kapelle hat auf ihm bestanden, ein bischöflicher Beamter hat auf ihm gewohnt, zerfallene Burgmannshäuser haben auf ihm gestanden und die Anwohner haben dem Bischofe Abgaben bezahlt. Diese Angaben lassen unschwer erkennen, dass der Verfasser zu einer Zeit gelebt hat, in welcher der Flecken Iburg schon bestand, dessen Bewohner Rauchhühner und Wordgelder an den Bischof zahlten, als schon ein Vogt dort amtierte und die Burgmannshäuser, welche zu Benno's Zeiten noch nicht vorhanden waren, schon wieder zerfallen und verlassen waren. Feste Zeitmerkmale ergeben auch diese Beobachtungen nicht; aber soviel ist doch sicher, dass die um Burg und Kloster sich bildende Ansiedlung, der spätere Flecken Iburg, frühestens im 13. Jh. so angewachsen war, dass sich die Einsetzung eines besonderen bischöflichen Beamten zur Einziehung der von seinen Einwohnern zu zahlenden Abgaben lohnte[2]. Die Gründung der Burgmannshäuser wird ins 12. Jh. fallen, aus dessen letzten Jahrzehnten wir einen ausführlichen Vertrag über die Einrichtung und Besatzung der Burg haben[3]. Die castellani werden dann im 13. Jh. häufig erwähnt[4]. Im 15. Jh. scheint aber die Einrichtung der Burgmannschaft ihren ursprünglichen Charakter und damit ihre Bedeutung verloren zu haben. Die Burgmannen kamen jeden-

1) S. oben S. 773 und cap. 18: '. . nam versus orientem, inter duorum burgmannorum aedes ubi nunc hortus est villae nostrae episcopalis praefectus habitabat, qui per singulos annos quicquid episcopo a marchiotis aliisque debebatur colligere et praefecto episcopali in curia Dissensi habitanti tradere consueverunt'. Es sei nur im Vorbeigehen darauf hingewiesen, dass die marchiotae als solche überhaupt dem Bischofe Abgaben nicht zu zahlen hatten. 2) Vergl. über den Flecken Osnabr. UB. II, 200. 557 und III. 117. 122. 3) Osnabr. UB. I, 385. 4) Vergl. Osnabr. UB. II. Register unter Iburg, castellani.

falls im 16. Jh. ihrer Verpflichtung, das Schloss zu vertheidigen, nicht mehr nach, wie die Erzählung der Eroberung aus dem Jahre 1553 beweist[1]. Es möchte somit frühestens ein im 15. Jh. lebender Schriftsteller die verfallenen Burgmannshäuser bei dem Bilde, welches er von Iburg vor Augen hatte, als charakteristisch haben hervorheben können.

Aber mich dünkt, es treten in der Vita sogar Anschauungen und Bemerkungen auf, welche auf eine noch spätere Zeit hinweisen. Es ist schon oben darauf aufmerksam gemacht, dass die Objectivität, welche der Verfasser vor sich herträgt, ein dem 12. Jh. fremder Zug ist: er ist aber auch dem ganzen Mittelalter fremd und verräth einen durch den Kriticismus des Humanismus im 16. Jh. beeinflussten Schriftsteller. Auf dieselbe Zeit weisen auch die Bemerkungen über die Wunder und den Werth der Fasten[2]. Derartige Aeusserungen, wie sie im Cap. 9 sich finden, wird man in mittelalterlichen Schriftstellern vergeblich suchen.

So kommen wir denn mit den Vermuthungen über die Abfassungszeit der beglaubigten Zeit der Anfertigung der Abschrift (c. 1580) bedenklich nahe.

Der stricte Beweis freilich dafür, dass die Abfassungszeit mit der für die Fertigung der Abschrift beglaubigten Zeit zusammenfällt, wird schwer zu führen sein. Wahrscheinlichkeitsgründe für diese Annahme aber liegen vor. Es wurde schon oben darauf hingewiesen, dass die von der Vita durchweg festgehaltene Tendenz, der ganze Berg Iburg habe dem Kloster gehört, am Ende des 17. Jh. vom Abte Maurus aufs Lebhafteste aufrecht erhalten wurde. Diese Tendenz macht sich aber schon früher bemerklich, schon die im Osnabr. UB. III zu dem Jahre 1254 (n. 117. 122) abgedruckten Urkunden lassen darauf schliessen. Ganz besonders lebhaft aber wurden die Reibungen zwischen Kloster und Bischof im 16. Jh. und gerade im Jahre 1581 brachte diese Streitigkeiten ein grosser in der Sedisvacanzzeit gethätigter Vertrag zum vorläufigen Abschlusse. Maurus Rost berichtet darüber (S. 88) wie folgt zu 1585:

---

1) Osnabr. Geschichtsqu. II, S. 298 ff. 2) Ebenso die auch schon Wilmans auffällige Stelle über die Worte 'studentium more vagatus' in Cap. 3. Auch die Art, in welcher die Urkunden excerpiert werden, entspricht mehr der Art des 16. als des 12. Jh., worauf mich Herr Professor Bresslau liebenswürdig aufmerksam machte. Bei ihnen sind Ausstellungsort, Zeugen und Siegel vermerkt. Es stimmt dies zwar zum kritischen Sinne des 16. Jh., nicht aber zur naiven, die Hauptsache betonenden Art des Mittelalters.

Wilhelmo Sohenking in episcopum electo fatis cedente, denuo abbas per supplicam attentavit, an non sede vacante a quibusdam oneribus vel praetensionibus monasterium liberari posset. Primo Ericus episcopus a monasterio quondam acceperat fundum pro equili, quem postea Ioannes Vogt[1] et Ioannes Vogel rursus impetrarant, aliaque, quae in litteris latius continentur, oblata quidem sed nondum plena satisfactione, petiitque, ut tandem condigna fieret monasterio satisfactio aut fundorum restitutio. Secundo petiit, ut monasterium a sustentatione portarii inferioris, quae malevolorum instigatione non ita pridem pro tempore absentiae principis imposita erat, absolveretur. Tandem anno subsequente ultimo Iulii interpositione capituli cathedralis per consiliarios cancellariae causa prima definita est, ut praetensum ius principis in confinia monasterii, den Hagen, extingueretur, cuius dominium sicut oppido ita et monasterio non ita pridem controverti coeperat, et monasterium ab ulteriori satisfactionis petitione cessaret.

Der Vertrag hat sich im Staatsarchiv Osnabrück erhalten. Es hätte für das Kloster bei der Durchsetzung seiner Ansprüche von grosser Wichtigkeit sein müssen, in der Vita seines Stifters, des Osnabrücker Bischofs, eine allgemeine Anerkennung seiner Ansprüche beibringen zu können. Ich war gespannt darauf, zu erfahren, ob es dieselbe vielleicht in den Vorverhandlungen zum Beweise herangezogen habe. Leider sind aber, wie mir Herr College Dr. Bär freundlichst mittheilte, diese Vorverhandlungen im Staatsarchiv Osnabrück nicht mehr aufzufinden. So ist also auch nicht der Beweis zu erbringen, dass die Abfassung der Vita aus Veranlassung dieser Streitigkeiten erfolgt ist; dass aber die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, wird nicht abzuweisen sein, zumal wenn man bedenkt, dass zu jener Zeit die alte echte Vita, in welcher das Verhältnis zwischen Schloss und Kloster Iburg richtig berichtet wird, noch vorhanden gewesen sein muss, da ja Kleinsorgen sie noch benutzt hat.

Wie ist nun, um auf die frühere Fragestellung zurückzukommen, unter diesen neugewonnenen Gesichtspunkten das Verhältnis der Vita zu Ertman zu denken? Dass Ert-

1) Es muss auffallen, dass Vogt = praefectus an der Stelle gewohnt hat. Mir fällt dabei die oben ausgezogene Stelle der Vita ein: 'nam versus orientem — ubi nunc hortus est villae nostrae, episcopalis praefectus habitabat'.

man nicht aus der uns vorliegenden, sondern aus der alten, wirklich von einem Zeitgenossen verfassten Vita geschöpft hat, ist oben nachgewiesen worden. Ist nun die theilweise wörtliche Uebereinstimmung beider so zu erklären, dass auch unsere Vita die alte Vita ausschreibt, oder geht unsere Vita auf Ertman selbst als Quelle zurück? Ich möchte das Letztere annehmen. Zur Erhärtung dieser Annahme wird genaue Wortvergleichung wenig Anhaltspunkte ergeben. Dagegen erscheint bemerkenswerth, dass die Folge der Ereignisse bei Ertman und in der Vita genau die gleiche ist. Auch das könnte sich aber aus der Benutzung derselben Vorlage leicht erklären. Auffallender ist die Thatsache, dass in unserer Vita, obwohl sie viel ausführlicher ist, sich über die von Ertman gegebenen Zeitangaben hinaus keinerlei Jahresangaben finden — selbstverständlich von den selbständig in der Vita gegebenen Urkunden abgesehen. Am auffallendsten aber ist die Erzählung über die Vertreibung der Ratten durch Benno[1]. Ertman giebt sie ausdrücklich nach der Erzählung des Johannes Klenkok, wahrscheinlich des gegen den Sachsenspiegel eifernden Augustiners; sie ist also nicht in der alten Vita vorhanden gewesen und überhaupt eine spätere Sage. Unsere Vita[2] führt sie in der fortlaufenden Erzählung vor. Auch von der Grabschrift, zu welcher nach Kleinsorgens ausdrücklichem Berichte sowohl der prosaische Text wie die leoninischen Verse gehörten, führt unsere Vita ganz in Uebereinstimmung mit Ertman nur die Verse an (Cap. 42).

Das Ergebnis vorstehender Untersuchung ist kurz gefasst folgendes: Es hat eine von einem Zeitgenossen Benno's verfasste Lebensbeschreibung dieses Osnabrücker Bischofs gegeben. Dieselbe ist sowohl von Ertwin Ertman, wie von Kleinsorgen benutzt.

Sie ist nicht identisch mit der uns noch jetzt vorliegenden.

Diese ist eine wahrscheinlich gegen Ende des 16. Jh. zusammengestellte Compilation, welche der Tendenz zu dienen bestimmt war, die Ansprüche des Klosters Iburg auf das Schloss Iburg und seine Umgebung zu erweisen.

---

1) Cap. 32. Ertman S. 53: 'ut notat venerabilis pater magister Iohannes Kleynkock ordinis heremitarum beati Augustini'. 2) Auch die schon bei Ertman sich findende Verwechslung von Brixen und Ticinum als Ort der bekannten Synode in der Vita könnte hier angeführt werden.

Als gute und daher Vertrauen verdienende Quellen derselben lassen sich nachweisen 1) Urkunden des Iburger Klosterarchivs, 2) die sogenannten Iburger Annalen, vielleicht durch Vermittlung des Bernhard Witte, 3) die alte Vita höchst wahrscheinlicher Weise durch Vermittlung Ertmans und damit also Ertman.

Die Vita erscheint dadurch als abgeleitete Quelle, und alle Angaben derselben, welche nicht aus einer dieser drei Quellen belegbar sind, entbehren der Beglaubigung überhaupt und dürfen nicht weiter als geschichtliches Material verwerthet werden.

Anhang.

Vergleichung der Parallelstellen bei Witte bezw. in den Annales Iburgenses und in der Vita Norberti.

(Vgl. S. 769 N. 7).

Die Stellen aus Witte sind mit der im Besitze des Grafen Erbdroste befindlichen in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellten Hs. verglichen. Für die Stellen der Vita ist die Ausgabe von Wilmans zwar zu Grunde gelegt, an einzelnen Stellen aber, wo W. Lesarten aus Witte in den Text genommen hatte, die Lesung bei Eccard vorgezogen.

Witte S. 268 zu 1068. (In der Hs. mit Verweisungszeichen vor den Abschnitt von 1075 gestellt.	Vita cap. 13.
Alberico Osnaburgensis ecclesie episcopo e vivis sublato Bennoneque qui et Beringerus post multos labores ac pericula quos pertulit pro repetitione decimarum a Godescalco comite eiusque filio Ottone hoc anno XI. Kalend. Octob. item defuncto Benno 2^{us} eius nominis XVI. in ordine pontificum IIII. Non. Februarii sequentis anni in festo Ipopanti in locum ipsius ordinatus est. Hic venerabilis Osnaburgensis ecclesie	Contingit autem eodem defungi tempore venerabilem virum Bennonem qui et Berengarius dicebatur episcopum Osnabrugensem. Vergl. Ertman S. 51.

Witte S. 268 zu 1068.

episcopus castrum in Iburgh propter imminentia bella edificare disposuit a predecessore suo inchoata aliquanto tempore murorum parte, ubi et cenobium in beati Clementis honore construxit monastice inibi religionis rudimenta felici molitus exordio, prout infra suo loco diffusius dicetur.

Vergl. Annales her. v. Forst S. 182 zu 1077.

Witte S. 269 zu 1077.

Per idem ferme tempus Benno venerabilis ecclesie Osnaburgensis episcopus monasterium sancti Clementis ordinis divi patris Benedicti in Iburgh monte fundare exorsus est. Cum enim bellis pene sopitis presuli pax accessisset pacis diutine prolixitas insolentiam peperit, que non solum potentes et nobiles quietem rumpere et seditionibus dissidere persuasit, sed et vulgus ignobile et rusticum (!) conditionem in maiores armavit et novarum rerum suo more cupidam fecit. Cum igitur anno quodam temporum proventus regionem istam cum ceteris rebus tum etiam glandium ubertate replesset et iam mons iste ex antiquissimo situ singulis fuisset circumstantibus densitate silvarum, circummanentes rustici, quos ibi conmarchiones appellant, porcos suos illuc immittere glandesque saccis

Vita cap. 19.

Sed et alterum obstabat, quod montem utpote arboribus consitum tanquam commune pascuum rustici vendicare praesumerent; plurimo enim tempore post destructum castellum exacto, cum iam bellis undique sopitis pacis diutinae prolixitas insolentiam peperisset, non solum potentes et nobiles quietem rumpere et seditionibus dissidere persuasit, sed et vulgus ignobile et rusticam conditionem armavit et novarum rerum suo more fecit cupidam. Cum enim aliquando fertilitas regionem istam cum caeteris rebus tum etiam glandium ubertate replesset et iam mons iste ex antiquissimo situ similis fuisset circumstantibus densitate silvarum, circummanentes rustici, quos hic commarchiones appellant, porcos suos huc immittere glandesque

Witte S. 269 zu 1077.

asportare et rem episcopi communi usui mancipare ceperunt. Sed cum villicus qui ibi sorte horreo presidebat machinationi eorum obsistere et rem commissam etiam armis defendere vellet, illi non acquiescentes magnis eum affectum iniuriis Osnabrugge fugere compulerunt. Cumque id milites, quorum tunc ibi cum episcopo copia erat, suo more festinato impetu vindicare parassent, prudens episcopus suis se armis hanc iniuriam ulcissi velle respondit acceptaque stola continuo eos in ecclesia ut rerum ecclesiasticarum invasores banno ligavit se excommunicaturum illos minatus, nisi infra prescriptum terminum synodali iuri satisfacere vellent. Rusticos autem iusticiam suam iuramento defendere velle professos communi regionis huius consuetudine devicit dicens, se potius rem tanto tempore sine contradictione possessam iuramento advocati sui retinere debere, quam illos presumptione periurii violenter possessiones abstrahere alienas. Itaque super hac re die constituta advocatum suum nomine Meginbaldum, qui aduc in extrema senectute apud Disnam est advocatus, homo probus et nobilis, secum adduxit, qui illico equo ascenso secumque quibusdam loci huius peritis assumptis, maxima populi multitudine cum episcopo congregata presente,

Vita cap. 19.

saccis asportare et rem episcopi propriam communi usui mancipare caeperunt, sed cum praefectus qui hic praesidebat machinationi eorum obsistere et rem commissam etiam armis defendere vellet, illi non acquiescentes magnis eum affectum iniuriis Osnabrugum usque fugere compulerunt. Cumque id milites, quorum tunc ibi cum episcopo copia erat, suo more festinato impetu vindicare parassent, prudens episcopus suis se armis hanc iniuriam ulcisci velle respondet acceptaque stola continuo eos in ecclesia ut rerum ecclesiasticarum invasores banno ligavit se excommunicaturum illos minatus, nisi infra praescriptum terminum synodali iure satisfacere vellent. Rusticos autem iustitiam suam iuramento defendere velle professos communi huius regionis consuetudine devicit dicens, se potius rem tanto tempore sine contradictione possessam iuramento advocati sui retinere debere, quam illos praesumptione periurii violenter possessiones abstrahere alienas. Itaque super hac re die constituta advocatum nomine Meginbaldum, qui adhuc in extrema senectute apud Disnam est advocatus, homo probus et nobilis, secum adduxit, qui illico equo ascenso secumque quibusdam loci huius peritis assumptis, maxima populi multitudine cum episcopo congregata praesente

Witte S. 269 zu 1077.

ipse precedens montem circuit totumque spatium, quod hoc ambitu designaverat, ipse propria iurans manu episcopo presenti suisque successoribus sempiternam possessionem firmavit et quod vulgo ibidem Snüden (!) appellatur eo quod seorsum privato alicuius usui separatum a communi hominum utilitate secernit et eternaliter vocari et esse constituit. Episcopus autem montis amenitate veterumque murorum ex fundamentis firmitate perspecta et quod aduc eciam nomen pristinum celebriter ab antiquitate servasset succisis silvis et arbustis erutis habitabilem fecit parvoque tugurio pre festinatione extento sepius in hoc manere disposuit, ubi et secretius ad que vellet vacare posset et quandoque etiam turbam declinaret infestam. Igitur huic Bennoni locus iste omnium oportunitate complacuit acceptaque occasione, cum iam undique videret bella consurgere, huc se omnimoda cordis et corporis intentione contulit predecessore suo iam aliquanta inchoata parte murorum omnis generis edificandi commodissime reperta materia castrum ac beati Clementis in honore monasterium monachorum erexit.

Anm. Der Schluss wiederholt theilweise wörtlich den ersten Abschnitt.

Vita cap. 19.

ipse praecedens montem circumivit totumque spatium, quod hoc ambitu designaverat, ipse propria iurans manu episcopo praesenti suisque successoribus aeterna possessione firmavit et quod hic vulgo Suender appellatur eo quod seorsum privato alicuius usui separatum a communi hominum utilitate secernit aeternaliter vocari et esse constituit. Episcopus autem montis amoenitate veterumque murorum ex fundamentis firmitate perspecta et qui adhuc nomen pristinum celebriter ab antiquitate servasset succisis sylvis et arbustis erutis habitabilem fecit parvamque capellam ligneam in honorem sancti Clementis struxit vovens ex acquisitis bonis et praediis pro ordine sancti Benedicti abbatiolam construere, parvo item tugurio versus occidentem in loco praeruptq prae festinatione exstructo saepius in hoc manere disposuit, ubi et aedificationi praesens intendere et secretius divinis vacare posset et quandoque etiam turbam declinaret infestam.

cap. 17.

ad montem in quo vetustissimum dirutum Iburgense castrum extabat, pervenit qui locus illi ante omnia complacuit, quod et materia ad aedificandum esset abundans et quod puriori aëre et solitudine gaudere possent caenobitae.

Witte S. 271 zu 1081. Annales zu 1082 auf S. 182 mit geringen Varianten.

Hoc ipso anno] expeditio Hermanni prefati novi regis ante quadragesimam contra Westphalos facta est, qui omnem regionem incendiis et preda vastavit et episcopum Osnaburgensem Bennonem supra Iburg castrum obsidere nisus est, nisi instantia Ecberti marchionis et Udonis episcopi Hildensemensis ob antiquam amicitiam Bennonis reversus esset ac revocatus.

Vita cap. 25.

Sed hoc iterum nova Saxonum tumultuatione differtur; nam quendam sibi Hermannum principem praeponentes cum ingenti excercitu has iterum partes invadunt urbem, hanc undique studiosa obsidione vallantes. Hic equidem breviter referendum videtur quantum ingeniosi viri facundia valuit. Erant in exercitu illo Hildesimensis episcopus Udo et Ebbertus marchio summi viri virtute et divitiis pene omnes praeeminentes, qui cum illum antiqua amicitia et privata quadam familiaritate, quamvis hostes viderentur, intime venerarentur et diligerent, eius petiere colloquium etc.

Witte S. 271 irrthüml. zu 1083, ebenso Annales a. a. O. S. 183, mit der auffälligen Variante Hildebrandi statt Gregorii.

Ea tempestate Benno prefatus Osnaburgensis episcopus multis diebus cum Hinrico rege degens, ne inani otio torperet, omnium quorum potuit auxilium efflagitavit, ut decimationes ecclesie sue que per multorum annorum curricula sub antecessoribus suis iniuste ablate fuerant restituerentur. Rex vero Hinricus ad hoc ei consentiens regia autoritate reddidit cyrographumque restistutionis conscriptum annulo suo signatum contradidit, quod actenus servatur in ecclesia Osnaburgensi. Ipse vero Benno epi-

cap. 20.

— decimationis — violenter ablatae — — ne spatium temporis in palatio degens prorsus inutile duceret — post ablatae decimationis tempora — — — quod chirographum in Osnabrugensi ecclesia cura tanto diligentiore servatur.

Witte S. 271 irrthüml. zu 1083.

scopus prudenti se oculo undique circumspiciens etiam auctoritatem pape Gregorii super hoc expeciit; quique illi litteras suo sigillo signatas cum benedictione apostolica dedit.

Witte S. 273 zu 1088.

Benno venerabilis Osnaburgensis ecclesie episcopus obiit sexto Kal. Augusti sepultusque est in monasterio Iburgensi, quod ipse fundaverat ante altare sancte Crucis. Hic vir venerabilis defuncto item Bennone qui et Beringerus predecessore suo Goslarie a rege substitutus est. Nam cum rex de morte Bennonis primi non modice contristatus fuit, eo tamen se putabat hunc quem de mortuo acceperat consolari posse moerorem, si in locum eius subrogaret parem eius nominis et virtute Bennonem. Adunatis igitur in Goslaria qui ad episcopum constituendum adesse deberent eorumque super Bennone perquisita sententia omnes unanimiter tot eius audita(!) virtutibus voce et manibus consensu et animis sibi illum preesse episcopum devotissime acclamando laudabant. Verum ille ut sapiens proprie infirmitatis conscius oblatum honorem ea cepit excusatione renuere, quod mundialibus semper negotiis occupatus minus se studiis exercuisset internis indignum esse vociferans, eum in episcopum eligi qui seculi

Vita cap. 21.

Verum tamen episcopus noster omni semper prudentiae circumspectione contectus — —

cap. 13.

Contigit autem eodem defungi tempore venerabilem virum Bennonem qui et Berengarius dicebatur episcopum Osnabrugensem. Rex autem etsi de eius morte non parum contristatus erat, eo tamen se putabat hunc quem de mortuo acceperat consolari posse moerorem, si in locum eius subrogaret parem eius nomine et virtute Bennonem. Adunatis igitur in villa Goslaria qui ad episcopum constituendum adesse deberent eorumque super domino Bennone requisita sententia omnes unanimiter tot eius auditis virtutibus voto et manibus consensu et animis sibi illum praeesse episcopum devotissime acclamando laudabant. Verum ille ut sapiens propriae infirmitatis conscius oblatum honorem ea coepit excusatione renuere, quod mundialibus negotiis semper occupatus minus sese studiis exercuisset internis indignum esse vociferans, eum in episcopum eligi qui saeculi actibus ma-

Witte S. 273 zu 1088.

actibus magis quam ecclesie Dei preesse iam tanto tempore didicisset. Sed cum rex alacritate populi perspecta a sua sententia flecti non posset, in divina clementia omnino confisus humiliter annuit et fieri episcopus spe veteris gratie adhortante consensit. Forte autem hoc actitari contigit in beati Clementis Romani pontificis ac martiris egregii die sollempni, cui se ea die intentissimis precibus et omnimoda devotione commisit, specialemque sibi illum patronum pre ceteris sanctis in omne vite sue reliquum tempus elegit atque humillimum famulum semper se illius fore vovit clementie, tali conditione sue devotionis promissa confirmans, ut, si huius sancti suffragantibus meritis Dei gratia ea die sibi dignaretur adesse clementius, in eo commemorationis honore in episcopatu degens altare construere et consecrare deberet, id ab eo solum intime flagitans et exposcens, ut, si eum Dominus ad provectum populi sui sueque salutem anime et non ad dampnationem eorum ecclesie sue preesse disponeret, eius in eo fieret voluntas. Si autem aliquod periculum loco vel sibi propriis exigentibus meritis ex sua promotione imminere deberet, divina pietas per merita martiris sui occasionem ab eo dignaretur aufferre, per quam sibi vel

Vita cap. 13.

gis quam ecclesiae Dei praeesse iam tanto tempore didicisset. Sed cum rex populi alacritate perspecta a sua sententia flecti non posset, in divina clementia confisus humiliter annuit omnino et fieri episcopus spe divinae gratiae consensit. Cum autem hoc actitari contingeret in beati Clementis Romani pontificis et martyris die solemni, se ei intentissimis precibus et omnimoda devotione commisit. Specialem namque patronum prae caeteris sanctis sibi in omni vitae suae reliquum tempus elegit atque humillimum famulum semper se illius vovit fore clementiae tali conditione suae devotionis promissa confirmans, ut, si huius suffragantibus sancti meritis Dei gratia ea die sibi dignaretur adesse clementius, quod in eius commemorationis honore in episcopatu degens altare construere et consecrare vellet, id ab eo solum flagitans et exposcens, ut, si eum Dominus ad profectum populi sui suaeque salutem animae et non condemnationem communem ecclesiae suae praeesse disponeret, eius in eo fieret voluntas; si autem aliquod periculum loco vel sibi propriis exigentibus meritis ex sua promotione imminere deberet, divina pietas per merita martyris occasionem ab eo dignaretur aufferre, per quam sibi

Witte S. 273 zu 1088.

aliis via panderetur posse perire. Quid plura? statim ea die a regia maiestate designatus in presulem et per legatos idoneos protinus missus ad locum Osnaburgensem maxima profecto cleri et populi est ibidem alacritate susceptus. Modicum vero ibi temporis ordinandis rebus indulgens Dominicique natalis devotissime celebratione peracta conserandus (!) Coloniam digno est comitatu profectus. Verum ibi quoque a pie memorie Annone archiepiscopo prout villicationis sue tempore optime meruerat digna susceptione honoratus anno Dominice incarnationis MLXIX. Kalend. Februarii ab eodem archiepiscopo Osnaburgensi ecclesie omni devotione ordinatur episcopus, dignis etiam in id cooperantibus Frederico videlicet venerabili viro Monasteriensi episcopo et Eylberto eque ad opus Dei viro probato Myndensi episcopo debite benedictionis impendentibus officium et probate electionis assensum. Celebrato igitur ibidem que instabat beate Dei genitricis purificatione maximo gaudio plenaque leticia ad propriam sedem est reversus, ubi magna sollertia triennio ante Saxonicum bellum loci commissi cuncta curavit verbique Dei semina populo spargens moribus subditorum excolendis insudans Dominici agri zizania ab ini-

Vita cap. 13.

vel aliis via panderetur posse perire. Quid plura? statim eadem die a regis maiestate designatus in praesulem et per legatos idoneos protinus missus ad locum maxima profecto cleri et populi est ibidem alacritate susceptus. Modicum vero ibi temporis ordinandis rebus indulgens Dominicique natalis devotissime celebratione peracta consecrandus Coloniam digno est comitatu profectus. Verum ibi quoque a piae memoriae Annone archiepiscopo prout villicationis suae tempore optime meruerat digna susceptione honoratus; ab eodem vero archiepiscopo Osnabrugensi ecclesiae omni devotione episcopus ordinatur, dignis etiam in id cooperantibus Friderico videlicet venerabili viro Monasteriensi episcopo sed et Eilberto aeque ad opus Dei viro probato Mindensi episcopo benedictionis impendentibus officium et probatae electionis assensum. Celebrata igitur ibidem quae instabat beatae Dei genitricis purificatione maximo gaudio plenaque laetitia ad propriam sedem est reversus, ubi magna sollertia triennio ante Saxonicum bellum loci sibi commissi cuncta curavit verbique Dei semina populo spargens moribus subditorum excolendis insudans Dominici agri zizania

Witte S. 273 zu 1008.

mico seminata extirpans universa sue dispensationis officia districtionis et indulgentie moderatione administrans prorsus se sibi et omnibus utilem et profecto non minus honorabilem prebuit. Demum XVIII. pontificatus sui anno VI. Kal. Augusti, ut dictum est, carne solutus est ac in Iburgensi cenobio ante altare sancte Crucis conditus est [ubi et in hodiernum usque diem eiusdem venerabilis episcopi quedam pontificalia servantur scilicet sandalia, calcei, pecten eburneum, berillus sive cristallus et digitus annularis ex sepulcro sumptus, ornatus annulo aureo cum lapide precioso]; habet autem saxum corpori eius suprapositum epitaphium:

Quis sim, lecturi, quod sum, quandoque futuri
Dicite: presul habe: Benno perhenne vale.
Quem mea spes struxit, locus hic mea funera luxit.
Te Iuli novies tres peragente dies.

Vita cap. 13.

ab inimico seminata extirpans universa suae dispensationis officia districtionis et indulgentiae moderamine administrans prorsus se sibi et omnibus utilem et profecto non minus honorabilem praebuit.

cap. 42.

Quis sim lecturi, quod sum, quandoque futuri
Dicite: praesul habe, Benno perenne vale.
Quem mea spes struxit, locus hic mea funera luxit
Ter Iuli novies tres peragente dies.

Die obige Nebeneinanderstellung ergiebt ebenso wie die oben ausgeführte Vergleichung Ertmans mit der Vita eine vielfache wörtliche Uebereinstimmung, ebenso aber mit Sicherheit die Thatsache, dass die Annales bezw. Witte nicht aus der Vita geschöpft haben können, weil sie erstens ebenso wie Ertman das charakteristische Mehr, nämlich den Bau der Burg Iburg haben, zweitens aber mehrfach Zahlenangaben bieten, und zwar im Text, welche die Vita nicht bringt[1]. Es muss daher der Verfasser der Vita die Annalen oder gar Witte selbst ausgeschrieben haben.

1) Ueberhaupt enthält die Vita so gut wie gar keine wirklichen Zahlenangaben. Es ist kaum anzunehmen, dass das Zufall ist. Ihre

Die dabei vorgenommenen kleinen Aenderungen sind sehr bemerkenswerth, weil auch sie wieder sowohl die Iburger Tendenz deutlich erkennen lassen, als auch wieder auf eine verhältnismässig späte Ausführung hinweisen. Auf die durch die geflissentliche Verschweigung des Baues der Burg Iburg deutlich gekennzeichnete Parteinahme für das Kloster Iburg ist oben schon hingewiesen worden. Aber auch die in Cap. 19 vorgenommene Aenderung der Amtsbezeichnung 'villicus' in 'praefectus' ist hervorzuheben. In einer Quelle des 11. Jh. kann der in Frage stehende Beamte nicht 'praefectus' genannt worden sein, weil dieser Ausdruck in unserer Gegend damals den Grafen[1] bezeichnet, der vom Bischof unabhängig war. Vom 15. Jh. an aber bezeichnet dieses Wort die später als Vögte benannten Unterbeamten (vgl. z. B. Maurus Rost a. a. O. S. 47 zu 1424 wohl nach älterer Quelle). Der Ausdruck 'villicus' gleich Meyer kommt aber schon gegen Ende des 13. Jh. bei uns allmählich ausser Gebrauch. Auch gab es in den späteren Jahrhunderten bei Iburg unmittelbar keinen bischöflichen Amtsmeyer, und der Amtsmeyer von Dissen reichte mit seiner Gerichtsbarkeit nicht an Iburg heran. So gewinnt es denn den Anschein, als ob der Verfasser der Vita, als er die betreffende Stelle übernahm, mit dem 'villicus' nichts Rechtes anzufangen gewusst hätte: er sah jedoch deutlich, dass es ein bischöflicher Unterbeamter sein musste, und ersetzte ihn so schlankweg durch den ihm geläufigen 'praefectus' = Vogt.

Dass also die Annalen Quelle der Vita gewesen sind, möchte feststehen. Fraglich dagegen ist, ob der Verfasser der Lebensbeschreibung die Annalen noch selbst vor sich gehabt hat, oder ob sie ihm nicht vielleicht gar erst durch Witte vermittelt sind. Wäre letzteres zu beweisen, so würde damit ein Grund mehr zur Ansetzung ihrer Entstehung im 16. Jh. gefunden sein. Bei der Art aber, wie der Verfasser mit seinen Quellen umgeht, und da wir nur geringe Bruckstücke der Annalen im Original besitzen, möchte diese Frage mit Sicherheit kaum zu beantworten sein.

Quellen boten nicht zu allen erzählten Ereignissen genaue zeitliche Merkmale; daher hat der Verfasser sie überhaupt weggelassen. Sollte es nicht auch deshalb geschehen sein, weil für viele Mittheilungen, als von ihm selbst erfunden, Daten überhaupt nicht zu geben waren? 1) Der bei Witte S. 268 (s. oben) als comes bezeichnete Godescalcus, der Vater des Otto, wird im Osn. UB. I als Godescalcus praefectus aufgeführt; vergl. auch ebenda n. 106: Godescalcus prefectus und ferner Tangl in Mitth. des österr. Instituts XX, S. 204.